

infos-Zeitung

- Offizielle Zeitung des Informatik-Forum Stuttgart e.V. -

Jahrgang 10 (2006), Heft 1

Inhalt Heft 1

EDITORIAL.....	1
VISIONEN FÜR DIE STUTTGARTER INFORMATIK?	2
DIE INPHINITY – AUCH INFORMATIKER KÖNNEN FEIERN.....	3
INFOS-INFOS: NEWS, HINWEISE, TERMINE	4
HINWEISE FÜR AUTOREN	4
IMPRESSUM.....	4

Editorial

Als junge Wissenschaft, die noch immer ein bisschen nach ihrer Positionierung sucht, verfällt die Informatik hin und wieder dem „will auch!“-Syndrom. Die Ingenieure haben so schöne An-Institute – so was brauchen wir jetzt auch! Oder die Mathematik, die hat eine so etablierte Fachdidaktik samt Schulpräsenz – so was brauchen wir natürlich auch. Und überhaupt: Jahr der Mathematik, Jahr der Technik, Jahr der Physik – es muss endlich ein Jahr der Informatik her. Et voilà – das „Wissenschaftsjahr 2006“ ist der Informatik gewidmet; mit pompösem Hauptstadtauftakt, mit Festspielkalender und Web-Seite, mit informatischen Nächten und berufsständischen Funktionären, die in noch höherer Frequenz als sonst Emails verschicken, um ihre Mitglieder zu einem nicht enden wollenden (oder besser sollenden) PR-Feuerwerk zu animieren. Keine Frage, dass das alles erforderlich ist – wer will heutzutage schon zu spät kommen und deshalb vom Leben bestraft werden. Und den-

noch wollen wir uns kurz auf die Suche nach Nutz und Frommen des Ganzen begeben.

Erinnern wir uns an 2005 – das „Einstein-Jahr“ wird uns noch geraume Zeit im Gedächtnis bleiben, wird es doch immer als Beispiel dafür gebracht, was man aus dem Informatik-Jahr alles machen könnte, wenn nur unsere Propagandamaschine ähnlich geschmiert wie die der Ober-Lobbyisten aus der Physik liefe. (Kleiner Einschub: Die arbeitet wirklich beneidenswert! Erspäht ein Physiker dank Hubble irgendwo im All einen Knallfrosch, so ist Tagesschau-Präsenz mit psychedelisch anmutenden Bildern gesichert. Dafür müssten Historiker schon Hitlers Tagebücher oder den Gral finden ...). Doch schauen wir genauer hin: was bleibt vom Einstein-Jahr? Nun, auf der beliebten Rangliste „Sagt Ihnen dieser Name etwas?“ hat der gute Albert sicher einen gewaltigen Sprung nach vorne gemacht. Wer weiß, vielleicht ist er sogar an Jesus vorbeigezogen (wissen doch einer jüngsten Umfrage zufolge weniger als 75% aller Deutschen, was es mit Ostern auf sich hat ...).

Doch was wird nach 2005 gewusst, was vorher verborgen war? „Alles ist relativ“ ist ja ganz nett und in lockerer Runde relativ (!) oft einsetzbar, aber zeugt keinesfalls von einem auch nur oberflächlichen Verständnis einer der Relativitätstheorien. Also, dass Professoren strubbelig daherkommen, ja sogar eine vorzeigbare Zunge haben? Oder dass Genialität und Schruppligkeit nahe beieinander liegen können? Mal ehrlich, so neu ist das alles nun wirklich nicht. Aber fragen Sie doch mal den legendären Menschen auf der Straße, wofür Einstein seinen Nobelpreis bekommen hat; oder warum denn gerade 2005

als Einstein-Jahr nahe lag. Eine Antwort auf letztere Frage hatte übrigens der beliebte Intellektuellen-Kultsender „Klassik-Radio“ parat: 2005 wird die einhundertste Wiederkehr des Einsteinschen Geburtstags gefeiert, so war in einer Sendung zu hören – „Happy birthday, Albert!“ sozusagen. Das lässt ja das ehrwürdige Nobel-Komitee in ganz neuem Licht erscheinen: einem Teenager den Physik-Nobelpreis zu verleihen, das nötigt nun wirklich Respekt ab! Doch auch in höchste Entscheider-Kreise scheint das Wissen in Sachen Einstein nur bedingt vorgezogen zu sein, wird doch von der einen oder anderen PR-Panne berichtet, deren Peinlichkeit zwar Einstein-gestählten Physik-Professoren aus dem Ländle aufgegangen war, nicht jedoch Teilen der Polit-Prominenz ebenda. Aber wer weiß – vielleicht wird in Umfragen am Jahresende ja auch gesagt werden, dass Bill Gates 2006 hundert Jahre alt geworden ist.

Trotz aller Sympathie dürfen wir nicht vergessen, dass 2006 nicht der Informatik allein gehört (so ein Mist aber auch ...). Da gibt es ja auch noch jenes Infant terrible der Musikszene am kaiserlichen Hof im Wien der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts – Wolfgang Amadeus Mozart. Gerade mal 15 Jahre ist es her, dass das letzte Mal ein Mozart-Jahr ausgerufen wurde. Um nicht missverstanden zu werden: Wenn Einstein und die Informatik alle hundert Jahre ein Jahr bekommen, steht Mozart diese Ehre fraglos jedes zweite Jahr zu; mindestens. Aber wer braucht diese Mozart-Jahre eigentlich? Spätestens seit Formans und Shaffers „Amadeus“ ist Wolferl doch längst world-wide Pop-Ikone. Aber der stagnierende Klassik-CD-Markt muss schließlich belebt werden; und so gibt's tatsächlich schon

wieder eine Gesamtedition (nach Philips 1991 diesmal Time Warner). Und Mozartkugeln wollen auch verkauft werden (trotz allen Lamentierens über die fortschreitende Verfettung unserer Gesellschaft ...).

Und der Respekt vor Mozart? Der hält sich trotz seines Jahres in Grenzen. Ein Beispiel gefällig? Im ehrwürdigen Mariinskij-Theater in Sankt Petersburg – ja nicht gerade eine schlechte Adresse in Sachen Oper – war Figaros Hochzeit am 9. April als Opera buffa in vier Akten angekündigt; doch dann lassen diese Banausen ohne ein erläuterndes Wort den kompletten dritten Akt weg. Kein „Dove sono i bei momenti“, keine Auflösung der höchst komplexen Verwandtschaftsbeziehungen – zum Heulen halt.

Aber genug der Häresie – gehen Sie hinaus, stürzen Sie sich ins Jahr der Informatik, mehren Sie deren Ruhm und tragen Sie die Botschaft von Bits und Bytes in die Welt; sie wartet drauf.

(Hans-Joachim Bungartz / ts)

Visionen für die Stuttgarter Informatik?

Visionen

Das Wort Vision stammt von „visio“ (lateinisch: Schau). Man versteht darunter eine Erscheinung vor dem geistigen Auge, ein „inneres Gesicht“, aber auch ein „Trugbild“.

Religionsphilosophisch stehen Visionen oft für Offenbarungen aus einer anderen Welt. Die Psychologen sehen darin eine „als Wirklichkeit empfundene anschauliche Gesichtswahrnehmung, der aktuell jedoch kein empirisch fassbarer Gegenstand entspricht“. Im visionären Zustand ihrer Patienten werde oft eine Minderung des Bewusstseins deutlich, die damit begabten Personen den Zugang zum Unbewussten zu öffnen scheint. (Ein Zustand, der auch durch Hypnose, Gesang oder Askese herbeigeführt werden kann!)

Wir Informatiker und Informatikerinnen stellen einen engen Zusammenhang zwischen Visionen und Prognosen fest. „Die Erstellung von Prognosen schafft die Möglichkeit, über die Zukunft zu sprechen, und zwar in angemessener Weise. Dabei geht es in erster Linie darum, Prioritäten für Investitionen zu

setzen“, beispielsweise für einzelne Unternehmen oder für die Volkswirtschaft, die in der Regel eine Vielzahl von Vorleistungen und Vorarbeiten in Entwicklungsprojekten erfordern.

Sind solche (technischen) Prognosen eher konkret und auf spezielle Entwicklungen beschränkt, bleiben die dazugehörigen Visionen eher vage und breit. Sie beschreiben die erwarteten künftigen Entwicklungen in einem umfangreichen (technischen oder sozialen) Kontext.

Visionen der Stuttgarter

Schwaben tun sich in der Regel schwer mit Prognosen und Visionen. Schwaben wie Gottlieb Daimler und Robert Bosch hielten sich nicht lange auf, Ihre Visionen von der pferdelosen Kutsche und von automatisch zündenden Verbrennungsmotoren zu diskutieren und zu verklären. Sie bauten technische Prototypen und erprobten diese erfolgreich. Gleichfalls aber legten sie damit Grundlagen für eine alte Vision ihrer Mitmenschen, auto-mobil zu werden.

Auch die Stuttgarter belasten sich nur selten mit einer eigenen Vision. Taucht eine solche dann doch in ihrem „Landeshauptstädtle“ auf, dann reagieren sie zügig und loben ihre Vision – zum Beispiel „Stuttgart 21“ – euphorisch - um dann aber bald wieder auf ihre angeborene Skepsis und ihre Sparsamkeit zu hören: „Brauchen wir das eigentlich wirklich?“ Manche dieser schwäbischen Visionäre sind dann froh, wenn das Geld nicht gleich aus Berlin kommt und sie sich so länger auf die Verwirklichung ihrer Vision freuen können.

Visionen der Stuttgarter Informatik

Auch die Stuttgarter Informatiker und Informatikerinnen tun sich mit Visionen und dem Umgang damit recht schwer.

Seit ihrem Bestehen hat die Stuttgarter Informatik Großartiges geleistet. In ihrer fast 50 Jahre währenden Erfolgsgeschichte hat es selten an Weitblick gefehlt. Es wurde stets in die Zukunft geblickt und viel „projektiert“. Zahllose Forschungsvorhaben, „Projekte“ genannt, wurden definiert, beantragt, weiterentwickelt und erfolgreich abgeschlossen.

Auch in der akademischen Lehre musste in kurzen Zeiträumen neu geplant, neu strukturiert und die Zukunft unserer Absolventen und Absolventinnen mit modernen „Lehrinhalten“ gefüllt werden. Die Phantasie der Stuttgarter Informatik kannte kaum Grenzen, wenn es galt, neue Studiengänge und neue Lernkonzepte zu finden und zu erfinden.

Und auch in der akademischen Selbstverwaltung fehlte es nie an Wünschen und klaren Zielvorstellungen, auch wenn mehr oder weniger wohlmeinende Landesminister nicht immer damit einverstanden waren.

Geboren aus der Mathematik, war die Informatik in Stuttgart nur wenige Jahre lang ein eigenständiger Fachbereich und dann wieder eine gemeinsame Fakultät mit der Mathematik. Nach weiteren 14 Jahren als selbständige Fakultät wurde sie schließlich eine gleichberechtigte Partnerin der viel älteren Stuttgarter Elektrotechnik und Informationstechnik.

Solche Veränderungen überlebt man nun dann, wenn man klare Vorstellungen von den Zielen und den Aufgaben seines Faches hat und gewohnt ist, sie flexibel in effiziente Arbeits- und Lehrstrukturen umzusetzen. Aber braucht man dazu Visionen?

Schaut man in die Archive der Stuttgarter Informatik, so findet man dort den Begriff „Vision“ nicht. Man lernt aber aus ihrer Geschichte, wie viel und wie gründlich die Informatiker und Informatikerinnen gearbeitet und nachgedacht haben. Sie haben unzählige Forschungsberichte und Kongressvorträge kompetent formuliert und viele Vor-, Haupt- und Verlängerungsanträge für interessante Projekte verfasst. Und sie haben die dafür erwünschten Ressourcen so lange gekürzt und umformuliert, bis ihre Anträge als „unabdingbar notwendig“ eingestuft wurden und sie auch die stärksten Projektträger und Geldgeber zum Einlenken brachten.

Über „Visionen“ kann man aber in diesen Werken höchstens in einer „Präambel“ lesen und dies – wohl als Vorsichtsmaßnahme – fast völlig verschlüsselt.

Eine historische Vision der Stuttgarter Informatik

Gibt es wenigstens aus früherer Zeit eine gemeinsame Vision der Stuttgarter Informatik?

Ja. Es ist die Vision V_{NEUBAU} :

„Die ganze Stuttgarter Informatik lebt und arbeitet unter einem neuen Dach mitten im Universitätsgelände.“

Von ihrem Anfang an war die Stuttgarter Informatik in verschiedenen räumlichen Provisorien untergebracht. Die Postanschriften lauteten so anregend wie Herdweg, Wiederholdstraße, Azenbergstraße und Forststraße. Waren auch manche Diensträume recht bequem und gut gelegen – ihre Zahl und die Zweckmäßigkeit ihrer Einrichtungen genügten nie den Ansprüchen der rasch wachsenden Stuttgarter Informatik. Die Klagen und Wünsche nach einer größeren und besseren Unterbringung rissen nie ab.

Es half nur wenig, dass jeder neu berufene Professor einen Neubau für die Stuttgarter Informatik forderte. Denn dies wurde stets damit beantwortet, man (Ministerium, Kanzler usw.) wolle sich „sehr darum bemühen“, diese Forderung möglichst bald in die Realität umzusetzen. Solche Vertröstungen – die erste ist aus dem Jahre 1973 bekannt – nährten die Vision V_{NEUBAU} und hielten sie am Leben.

Mit dem Umzug in die Breitwiesenstraße im Jahre 1991 wurde nur ein Teil dieser Vision, das gemeinsame Dach, erreicht. Aber dieses lag weit weg von den anderen, für Informatiker und Informatikerinnen interessanten Teilen der Stuttgarter Universität. Zu weit, um kurz einmal in der Verwaltung, bei kooperierenden Instituten oder abendlichen Ereignissen vorbei zu schauen. Und noch etwas störte die Stuttgarter Informatik. Das gemeinsame Dach gehörte zu einem Mietobjekt. Jeden Monat war ein hoher Mietzins fällig.

Für Schwaben gibt es aber kaum ein wichtigeres Ziel, als im eigenen „Häusle“ zu wohnen. So geschah es schließlich im Jahre 33 nach dem Beginn des Stuttgarter Studiengangs Informatik. Mitten im Zentrum des Universitätsbereichs Stuttgart-Vaihingen entstand ein elegantes, von Licht durchflutetes Informatikgebäude. Nicht zu Unrecht erlangten die Architekten des Universitätsbauamts dafür einen Preis. Die In-

formatiker und Informatikerinnen fühlen sich darin wohl, insbesondere seit nicht nur alle Rechnerräume sondern auch viele der Arbeitszimmer mit herrlichem Südblick im Sommer gekühlt werden können.

Es ist zwar schade, dass der Platz dort wieder nicht für die ganze Stuttgarter Informatik ausreicht; ein Institut musste Räume in benachbarten modernen Gebäuden beziehen. Mit dem Umzug in das neue Informatikgebäude erfüllte sich aber doch die bisher wichtigste Vision der Stuttgarter Informatik.

Neue Visionen für die Stuttgarter Informatik?

Gibt es jetzt neue Visionen für die Stuttgarter Informatik? Dies möchten der Vorstand und die Mitglieder des Informatikforum Stuttgarter e.V. (**infos**) gerne wissen. Daher bitten sie wichtige Stuttgarter Informatiker und Informatikerinnen etwas über ihre fachlichen, didaktischen und persönlichen „Visionen“ für die Stuttgarter Informatik zu schreiben. Daraus soll eine Broschüre zum 10-jährigen Jubiläum von **infos** im Oktober 2006 entstehen.

Noch zögern etliche der Angeschriebenen, ihre Visionen, die wohl Sie im Herzen tragen und in ihrem Verstand bewegen, preiszugeben und auf Papier oder in eine E-Mail zu schreiben. Der Vorstand von **infos** ist sich aber sicher, dass sich schon in den nächsten

Wochen eine ganze Reihe interessanter und kompetenter Visionen für die Stuttgarter Informatik finden und publizieren lassen. Darauf freuen sich nicht nur die Mitglieder von **infos**.

(Rul Gunzenhäuser / ts)

Die Inphinity – auch Informatiker können feiern

Große Feste feiern? Zugegeben, das ist nicht gerade das, was man mit der Informatik und ihren Studenten verbindet. Zwar konnte die Fachschaft schon immer schöne Feste veranstalten und auch feiern, doch nach außen hin war dies weder sonderlich bekannt, noch waren dies Veranstaltungen, die weit über den Rahmen der Fachschaft hinausgingen.

Vielleicht lag es auch an der steten Abwesenheit vom Campus, dass bis zum Umzug im Sommer 2003 keine Aktivitäten in Richtung einer Uni-Party stattfanden.

Im Herbst 2003 wurde im Zuge der Erstsemestereinführung zusammen mit der Fachschaft Elektrotechnik im K4 eine kleine Party für die Erstsemester veranstaltet, der Testlauf für ein Großprojekt – die Inphinity.



Die Informatik feiert *Inphinity* – mit 800 Gästen bei der Erstausgabe. (Foto: Andreas Schilling)

Von Studenten für Studenten

Der Zeitrahmen war knapp, die Erfahrungen gering, ein Team noch nicht vorhanden. Da die Verbindungen zur Fachschaft Physik sehr gut sind, bildete sich im Spätherbst 2003 ein Organisationsteam mit Mitgliedern aus beiden Fachschaften, um noch im Wintersemester die erste Party der Fachschaften Informatik&Softwaretechnik und Physik auf die Beine zu stellen.

Die Party neu in die bereits vorhandene und etablierte Partylandschaft der Fachschaften in Stuttgart einzubinden war sicherlich nicht ganz ohne Risiko. Ein geeigneter Termin musste gefunden werden (und wurde es mit dem letzten Freitag im Januar auch) und neben einer stabilen Finanzierung war vor allem eines von Nöten: Party-Besucher.

Eine groß angelegte Promotion ab Dezember 2003 sollte für eben jene sorgen. Die Reaktionen waren zunächst sehr gemischt, die alten Vorurteile gegenüber den beiden Fachschaften traten mancherorts wieder stark zum Vorschein. Die Argumente auf der Gegenseite waren jedoch auch nicht zu verachten: es sollte eine echte Studentenparty sein – von Studenten, für Studenten, mit günstigen Preisen und einem Angebot, das nicht darauf abzielt, ein weiterer Discoersatz zu sein.

Vielleicht kamen tatsächlich einige der Besucher der ersten Inphinity am 30. Januar 2004 lediglich mit einem "Schaun' mer mal" im Hinterkopf, doch wie auch immer: 800 Besucher hatten eine großartige Partynacht und übertrafen sämtliche Erwartungen an die Erstausgabe der Inphinity.

Erfolg verpflichtet

Ein solcher Erfolg ist natürlich Bestätigung und Ansporn zugleich. Für die folgende Party wurde schon früher mit der Vorbereitung begonnen und auch das Team wuchs weiter.

Inzwischen umfasst das Organisationsteam rund 20 Studenten, die Party selbst – inklusive Auf- und Abbau – wird von nunmehr über 100 Helfern gestemmt. Erfreulich ist vor allem das (freiwillige!) Engagement vieler Studenten auf der Party. Viele Kommilitonen fragen schon lange bevor sich das eigentliche Team nach einer Ruhepause wieder an die Organisation macht, wo

sie sich als Helfer für die nächste Party eintragen können.

Inzwischen ist die Inphinity nach ihrer dritten Ausgabe im Januar 2006 eine etablierte und vor allem beliebte Party auf dem Campus Vaihingen. Zuletzt über 1300 Besucher sprechen für sich. Ganz ohne Unterstützung „von außen“ ist natürlich auch die Inphinity nicht möglich: Seit 2004 treten **infos** sowie Firmen aus der Region, aber auch große, z.T. internationale Unternehmen, als Sponsor auf. Erfreulich ist für die Veranstalter vor allem das langfristige Interesse und Engagement von **infos**.

Die Inphinity kann also in ihren bisherigen drei Jahren auf eine erfolgreiche Historie zurückschauen und optimistisch nach vorne blicken. Mit der guten Unterstützung und dem vorhandenen motivierten Team können wir sicher sein, dass die Informatik in Stuttgart auch in Zukunft rauschende Feste feiern wird.

(Andreas Schilling/ ts)

www.inphinity-stuttgart.de

infos-Infos: News, Hinweise, Termine

<http://www.infos.informatik.uni-stuttgart.de>

Termine

Informatik Kontaktmessen

Die nächste Informatik Kontaktmesse findet am 15.11.2006 statt

Ansprechpartner: Prof. Dr. L. Hieber
(infos@informatik.uni-stuttgart.de)

GI-ACM Regionalgruppe:

<http://www.uni-stuttgart.de/External/gi-rg-s/>

Elektrotechnisches Kolloquium:

Dienstags um 16.00 Uhr

<http://www.f-ie1.uni-stuttgart.de/aktuell/aktuell.html>

Informatik Kolloquium:

Dienstags um 16.00 Uhr

<http://www.informatik.uni-stuttgart.de>

10 Jahre infos 31.10.06

Bitte den Termin für die Festveranstaltung 10 Jahre Informatik Forum Stuttgart, **infos**, unbedingt vormerken. Vorgesehen ist eine Würdigung der letzten 10 Jahre von infos, ein wissenschaftlicher Teil und ein Empfang. Die Festveranstaltung wird in Räumen der Firma Robert Bosch GmbH, Stuttgart, Borsigstraße stattfinden. Voraussichtlicher Beginn 16.00 Uhr.

10 Jahre
Informatik Forum Stuttgart
infos
Dienstag 31. Oktober 2006
Beginn 16.00 Uhr

Hinweise für Autoren

Texte: Bitte senden Sie Texte möglichst in RTF, Word, oder ASCII-Text. Bitte kein PDF oder TeX.

Grafiken / Bilder bitte als separate Dateien (JPEG, GIF, BMP, TIFF, ...), um eine höhere Qualität und einfachere Verarbeitung zu gewährleisten. Wir freuen uns auf Ihre Beiträge. Vielen Dank und bis zur nächsten Ausgabe!

Ihr Thomas Schlegel

Impressum

V.i.S.d.P.

Vorstand des Informatik Forum Stuttgart e.V. **infos:**

Prof. Dr. Ludwig Hieber

Redaktionsanschrift

Universitätsstraße 38

70569 Stuttgart

Fax über +49 (7 11) 78 16 – 2 20

infos@informatik.uni-stuttgart.de

Redaktion, Layout

Prof. Dr. Ludwig Hieber (lh)

Dipl.-Inf. Thomas Schlegel (ts)

Vorläufiger Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe

1.10.2006